

VOLKS  
BLATT | SPLITTER**Scotland Yard will Verdächtigen  
am Dienstag in Rom verhören**

ROM – Der in Rom gefasste mutmassliche Rucksackbomber von London, Hamdi Adus Issac, soll am kommenden Dienstag im römischen Gefängnis von Scotland-Yard-Beamten verhört werden. Dies berichtete die Nachrichtenagentur Ansa am Freitag. Bei dem Verhör werde auch der italienische Untersuchungsrichter, der über die Auslieferung des Briten äthiopischer Herkunft nach Grossbritannien entscheiden wird, sowie seine Anwältin Antonietta Sonnessa anwesend sein, verlaute aus Justizkreisen in Rom. Scotland Yard hatte sich in den vergangenen Tagen über Verzögerungen bei den Ermittlungen beklagt, weil die Mitarbeiter angeblich nicht zu dem Verdächtigen vorgelassen wurden. (sda)

**Forscher messen  
27 Meter hohe Monsterwelle**

WASHINGTON – Hurrikan «Ivan» hat im vergangenen Jahr eine 27 Meter hohe Monsterwelle hervorgebracht. Und nach jüngsten Forschungen war das kein Einzelfall, sondern für starke Stürme nicht ungewöhnlich. Die Megawelle wurde 120 Kilometer vor der Küste von Instrumenten auf dem Meeresboden gemessen, wie David Wang vom Forschungslabor im Stennis Space Center in Mississippi berichtete. Als der Hurrikan am 15. September vergangenen Jahres die Gegend passierte, entstanden 146 riesige Wellen, von denen sich 24 mehr als 15 Meter hoch auftürmten. Die Studie von Wang und seinen Kollegen ist im Wissenschaftsjournal «Science» veröffentlicht. (AP)

**Hunziker liebt Ex ihrer Freundin**

HAMBURG – Die frühere RTL-Moderatorin Michelle Hunziker hat sich neu verliebt. Grund für die gerade erst bekannt gewordene Trennung von ihrem Freund Marco Sconsienza war demnach ihr Manager Salvatore Passero. Die 28-Jährige bestätigte der Schweizer Zeitung «Blick» (Samstagsausgabe): «Wir sind ein Paar. Wir haben uns verliebt. Das geht schon längere Zeit so.» Marco wisse von ihrer neuen Liebe. Passero ist dem Bericht zufolge der Ex-Geliebte von Giulia Berghella, der Mutter von Marco Sconsienza, einer mit Handauflegen arbeitenden Therapeutin, die mit Michelle Hunziker befreundet ist. (AP)

ANZEIGE

VOLKS  
BLATT

WOLFSMICHTEL 5.-TAG

VOLKS  
BLATT

Weitere Infos  
www.vb.ch

Profitieren Sie als  
Abonnent  
von Vorzugspreisen

# Rettung in Sicht

**Russische Schiffe ziehen havariertes U-Boot in flachere Gewässer**

MOSKAU – Die russische Pazifikflotte hat bei der Bergung des verunglückten Mini-U-Bootes vor der Halbinsel Kamtschatka am gestrigen Abend nach eigenen Angaben Fortschritte gemacht.

Russischen Schiffen sei es gelungen, das havarierte Mini-U-Boot mitsamt einer Lauschanlage und tonnenschwerem Anker an den Haken zu nehmen und einen Kilometer in Richtung flacherer Gewässer zu ziehen, sagte der Kommandant der Pazifikflotte, Admiral Viktor Fjodorow, nach Angaben der Nachrichtenagentur Itar-Tass in Wladiwostok. «Wir hoffen, dass wir diese Operation in acht Stunden abgeschlossen haben», sagte Fjodorow. «Ob wir das schaffen, kann ich nicht sagen.»

In geringerer Wassertiefe als derzeit könnten Taucher die sieben Seeleute an Bord des Mini-U-Bootes retten. Nach offiziellen Angaben reicht der Sauerstoff an Bord nur noch für wenige Stunden, um die Besatzung am Leben zu halten.

**Widersprüche**

Zuvor hatte die russische Marine mehrfach widersprüchliche Angaben zum Stand der Rettungsarbeiten sowie zu den Sauerstoffreserven der Besatzungsmitglieder in dem Mini-U-Boot gemacht, das ei-

**Das havarierte U-Boot der russischen Marina soll in flachere Gewässer gezogen und die Besatzung gerettet werden.**

gentlich selbst ein Rettungsboot ist und seit Donnerstag in 190 Meter Tiefe vor der ostrussischen Halbinsel Kamtschatka festsetzt.

Noch am gestrigen Nachmittag sagte Fjodorow laut einer Meldung der Nachrichtenagentur Interfax, die Sauerstoffreserven der Crew reichten bis Montag. Damit widersprach er Äusserungen des Marine-sprechers Igor Digalo, der zuvor

gesagt hatte, die Sauerstoffreserven reichten nach einer Schätzung von gestern Freitag um 14.00 Uhr (MESZ) nur noch für 24 Stunden.

**In Fischernetz verfangen?**

Zur Unglücksursache gab es verschiedene Darstellungen. Marine-sprecher Alexander Dygalo sagte der Nachrichtenagentur Interfax, die Antriebsschraube des 13,5 Me-

ter langen Mini-Tauchbootes vom Typ «Pris» sei in die Reste eines Fischernetzes geraten.

Am Abend sagte der Admiral Fjodorow in Wladiwostok, die Marine sei zum Schluss gekommen, dass das Mini-U-Boot wahrscheinlich an einem Sonar (Horchgerät) der Küstenüberwachung mit 60 Tonnen schwerem Anker festhängen. (sda)

## Friedlich, sozial und Vorwürfe

**Deutsches Linksbündnis sucht Profil als Friedenspartei**

BERLIN – In Deutschland will sich das neue Linksbündnis mit einem demonstrativen Nein zu Krisen-Einsatz der Bundeswehr im Ausland für den Wahlkampf als Friedenspartei profilieren. Daneben dominieren sozialpolitische Themen.

Die Spitzenkandidaten Oskar Lafontaine und Gregor Gysi lehnten am Freitag in Berlin die Verlängerung des Bundeswehr-Mandats für Afghanistan ab. Allerdings entscheidet darüber voraussichtlich noch der bislang amtierende Bundestag.

Die beiden Spitzenkandidaten wiesen den Vorwurf zurück, ihre Forderungen seien nicht seriös zu finanzieren. Allein wenn Deutsch-

**Gemeinsam im Linksbündnis: Oskar Lafontaine und Gregor Gysi.**

land seine reichen Bürger so besteuerte wie die USA, hätte das Land im Jahr 50 Milliarden Euro mehr, sagte

Lafontaine. Er wies bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Gysi weiter die Vermutung zurück,

er führe als ehemaliger SPD-Partei-chef einen persönlichen Feldzug gegen SPD-Bundeskanzler Gerhard Schröder. Er warf diesem aber schweres Versagen im Amt vor.

Mit seiner Wirtschaftspolitik sei er gescheitert und mit der Reform-Agenda 2010 und Hartz IV habe der Kanzler «schlimme Irrwege» beschritten. Löhne, Renten und soziale Leistungen seien abgebaut worden. Statt Wirtschaftswachstum zu ernten, habe Schröder den Binnenmarkt geschwächt und die Arbeitslosigkeit erhöht. Lafontaine und Gysi schlossen eine Koalition mit der SPD nach der Wahl am 18. September aus. Nach der nächsten Wahlperiode könne die Lage 2009 aber anders aussehen. (sda/dpa)

## Iran kompromisslos

**EU mit Kompromissvorschlag**

TEHERAN – Die EU hat dem Iran ihre Kompromissvorschläge zur Lösung des Streits um das iranische Atomprogramm übergeben. Ziel Brüssels ist es, dass Teheran sein Programm aufgibt, verzichtet durch wirtschaftliche Anreize.

Die Botschafter des aus Deutschland, Frankreich und Grossbritannien bestehenden Verhandlungstrios übermittelten ihr Angebot am Freitag dem iranischen Aussenministerium, wie aus Verhandlungskreisen verlautete.

Nach Berichten aus Teheran machte die EU dem Iran ein «umfassendes Angebot» zu intensiver wirtschaftlicher Zusammenarbeit, das vor allem umfangreiche Öl- und Gasliefer-

ungen an Europa einschliesst. Im Gegenzug könne der Iran weiter friedliche Atomforschung betreiben, solange es atomaren Brennstoff aus dem Ausland bezieht und auf die Urananreicherung verzichtet.

Die iranische Führung kündigte an, man werde innerhalb von 48 Stunden darüber entscheiden. Iranische Vertreter sagten aber am Freitag in einer ersten Reaktion, das Angebot entspräche nicht den gewünschten Anforderungen. Der islamische Religionsstaat werde daher daran festhalten, schon nächste Woche die Vorbereitungsarbeiten für die umstrittene Urananreicherung an der Atomanlage Isfahan wieder aufzunehmen, betonte ein hochrangiger iranischer Unterhändler. (sda)

**++++ Zu guter Letzt...++++****Es ist immer noch  
der Bär los ...**

ZERNEZ – Der vergangene Woche erstmals in der Schweiz aufgetauchte Braunbär befindet sich offenbar noch im Gebiet Ofenpass/Nationalpark (Bild). Verschiedene Privatpersonen hätten Beobachtungen gemeldet, teilte

der Schweizerische Nationalpark am Freitag auf seiner Homepage mit. Allerdings lägen die Beobachtungsorte recht weit auseinander. «Aus Rücksichtnahme auf die für den Bären dringend notwendige Ruhe verzichten wir darauf, diese Beobachtungsorte bekannt zu geben», schreibt der Nationalpark weiter. (AP)

